

Liebe Schwestern und Brüder,

„Wenn du groß willst, muss du groß denken.
Nicht, dass du es dann automatisch bekommst,
aber wenn du klein denkst,
dann bekommst du auch klein.“

So sagte es mir einmal ein guter Freund
In einer Situation, wo ich den Überblick verlor
Und verzagte.

Du musst groß denken.
Einer der ersten Reflexe ist:
Nein, nicht zu groß
Schuster, bleib bei deinen Leisten,
groß denken, das machen doch die, die über alles hinweggehen,
Hybris und Größenwahn sind nicht weit.

Auch das stimmt,
diese Gefahr gibt es.
Und dennoch:
Wenn du klein denkst, bekommst du auch klein.
Ich kann das Entscheidende verpassen.

Das gilt nicht nur bei Fragen der Organisation und Führung
Das ist eine zutiefst geistliche Frage
Da geht es doch um den Großen,
der, über den Größeres nicht gedacht werden kann,
ja, den man eigentlich gar nicht denken kann.

Wie denke ich Gott?
Ist das eher die marianische Haltung:
Magnificat Anima mea dominum
Meine Seele preist die Größe des Herrn.
Groß sein lässt meine Seele den Herrn.

Oder beschränke ich Gott auf meine Vorstellungen?
Natürlich habe ich eine Idee,
eine Vorstellung, wie Gott ist.
Aber habe ich die Offenheit, dass er noch ganz anders sein kann?

Groß denken, mit Bezug auf Gott bedeutet das, ihn frei geben.

Ohne ihn zu verlieren.
Ich kann Gott sowieso nicht verstehen
Das ist viel zu hoch für mich
Also lasse ich es.

Dann denke ich Gott so groß, dass für das Kleine kein Platz mehr ist.
Denn auch das Kleine hat seinen Wert
Ja, das ist unerlässlich.
Groß denken
Und klein anfangen.

Wer in den kleinsten Dingen zuverlässig ist, der ist es auch in den großen
Das ist ja das Verrückte
Dass eine Gottesbeziehung zwar aufs Große ausgerichtet ist
Aber das Kleine hat Bestand.

Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut
Betet Maria
Das ist nicht eine falsch verstandene Demut
Ein sich klein machen
Nein, Gott denkt von uns groß
Also dürfen wir es sein.
Wenn Gott nicht groß von uns dächte
Dann wäre er wohl nicht Mensch geworden
Dann hätte er sich nicht auf unsere Ebene begeben.
In aller Konsequenz
Bis zum Tod
Am Kreuz
Und bis zum leeren Grab.

Gott denkt nicht nur den Tod
Er denkt auch nicht das Leben, das vergeht
Sondern in seiner Fülle:
Geboren werden,
Leben,
sterben,
und das Leben, das nicht vergeht.

Klein anfangen
Und im Alltag sich treu üben
Dem ich treu zu sein mich übe.
Ich weiß, dass ich es oft nicht bin,

aber egal, ich übe mich ein
weil ich mir Großes von Gott erwarte.

Großes, das mich nicht hindert, jetzt zu beginnen,
wider die fromme Versuchung, die Bedingungen aufstellt
erst muss ich dieses oder jenes erfüllen
erst muss ich so oder so sein,
dann ist es hinreichend gut.

Im Kleinen treu sein
Und den Kompass haben.
Das ist die Rede vom Mammon,
letztlich ist das sehr klein
es vergeht
und doch lockt es.
Wem ich diene ich
Was suche ich wirklich?

Das lässt sich nicht so einfach beiseite schieben
Amos hat da sehr deutliche Worte gefunden.
Sogar den Dreck machen sie noch zu Geld.
Da hat jemand groß gedacht
Aber immer noch klein,
weil sie sich mit dieser Welt und ihrem Reichtum zufrieden gaben.

Groß denken auf Gott hin
Vom ihm alles erwarten
Nicht irgendwann
Jetzt beginnt es
Ganz klein
In diesem banalen Alltag
Dort kann ich Gott Groß sein lassen
Und damit mich selbst auch,

Im Kleinen Alltag beginnt der Kontakt mit dem Großen.
Da muss ich vielleicht auch mal in die Hocke gehen,
um die Größe von etwas, was klein erscheint, zu erkennen,

Das Große, das geschieht, ist dann kein Projekt von uns mehr,
es schwingt sich ein in Gottes großen Horizont
der uns in unserer Kleinheit groß sein lässt

Hildegard von Bingen, deren Festtag heute ist,
hat Großes gesehen
und das Kleine um so mehr erkannt.

Ich bin – spricht Gott – die höchste,
die feurige Zeugungskraft.
Alle lebendigen Funken habe ich angezündet.

Ich – Feuer des Lebens –
zündete hin über alle Schönheit der Gefilde,
leuchte auf allen Gewässern,
brenne in der Sonne
und strahle in Mond und Gestirnen
und erwecke mit dem Windhauch der Lüfte
jedwedes lebenerfüllte Ding. (...)

Alles Irdische ist Sprache der Liebe geworden,

Madeleine Delbr el erkennt es im Café le clair du lune

Weil dein Herz sich öffnet in unserm Herzen,
fühlen wir,
wie unsere schwächliche Liebe aufbl ht,
sich weitet wie eine Rose,
zärtlich und ohne Grenzen
für all diese Menschen, die hier um uns sind.
Das Café ist nun kein profaner Ort mehr,
dieses St ckchen Erde,
das dir den Rücken zu kehren schien.
Wir wissen, dass wir durch dich
ein Scharnier aus Fleisch geworden sind,
ein Scharnier der Gnade,
die diesen Fleck Erde dazu bringt sich mitten in der Nacht
fast wider Willen,
dem Vater allen Lebens zuzuwenden.
In uns vollzieht sich das Sakrament deiner Liebe

Wir binden uns an dich,
wir binden uns an sie
mit der Kraft eines Herzens, das für dich schlägt.

Amen.